



«Wäsche in Blumen» («*Lessive en fleurs*») von Anaëlle Madec, Jean-François Madec, Clément Constantin, Frankreich. Fotos: Karl H.C. Ludwig.

«Der Kopf-Fresser-Garten» («*Le jardin mange-tête*») von Steven Fuhrman, Samson Lacoste, Luc Pinsard, Frankreich.



Résumé

Les jardins sont une composition de formes et de couleurs dans le temps. Plutôt pâles dans la journée, ce n'est que le soir et la nuit que les spectres de couleurs des jardins du festival de Chaumont-sur-Loire de cette année deviennent des installations et des tableaux captivants.

Farbe bei Tag – und bei Nacht

Impressionen vom Gartenfestival in Chaumont-sur-Loire 2009

Gärten sind ein Kompositum aus Farbe und Form in der Zeit. Aus dem tagsüber eher blassen Farbspektrum der diesjährigen Gärten am Gartenfestival in Chaumont-sur-Loire entstehen – dieses Jahr erstmals – abends und nachts spannende Bilder und Installationen.

Farbe im Garten gilt als klassisches Motiv, ja fast als ein Dauerbrenner für gelungene Garteninszenierungen. Durch eine Vielzahl von Wiederholungen scheint es jedoch heute als Gestaltungsthema eher ausgereizt. Insofern verwundert es zunächst, dass «Gärten in Farbe» zum diesjährigen Motto des Gartenfestivals in Chaumont erkoren worden war. Denn wer sich wie das Festival an der Loire durch eher ungewöhnliche, häufig ironisch-provokant formulierte Themen das Image eines aussergewöhnlichen Events erworben hat, für den scheint ein solches Motto doch eher banal und beliebig.

Und in der Tat sind in diesem Sommer – anders als in den vergangenen Jahren – die Gärten mit dem gewissen Etwas, mit dem Wow-Effekt, eher die Ausnahme als die Regel. Trotz der Vergabe von sieben «Green Cards» an in Frankreich bekannte Akteure wie Patrick Blanc oder Christophe Robin genügen selbst bei wohlmeinender Betrachtung allenfalls einige Gärten den gehobenen Ansprüchen des Festivals.

Nächtliche Illumination

Das gilt insbesondere tagsüber. Dass nun erstmals dieses Jahr an einigen ausgewählten Sommerabenden (ausser am Freitag) die Gärten mit nächtlicher Illumination zu erleben sind, ist ein Novum und bietet in der Tat spannende Bilder. Vielleicht eröffnen sich damit in Zeiten wachsender Begeisterung und Wertschätzung für nächtliche Inszenierung der Freiräume und Gärten neue Horizonte für die Besucherinnen und Macher des Festivals.

Erstaunt registriert man jedenfalls, dass viele der diesjährigen Beiträge tagsüber weit weniger farbig waren als in den Jahren, in denen Farbe nicht speziell als das Thema vorge-

geben war. Da verspricht auch der Katalog beim Durchblättern mehr Farbe, als die meisten Gärten letztlich bieten. Die gebaute und gepflanzte Realität kann mit den Entwürfen nur selten mithalten. Zumal auch diese oft in einem erstaunlich blassen bis dunklen Timbre gehalten sind. Dass Dunkles oder gar Schwarz als Farbe auftaucht, verwundert umso mehr, als dies ja nicht unbedingt Ausdruck lebhafter Farbigkeit und im Garten zudem meist auch nur unvollkommen umsetzbar ist. So gab es wohl schöne Kombinationen in dezenten Pastelltönen zu bestaunen, doch war Farbe in einigen Gärten als Thema praktisch absent. Bei manchen Gärten fragte man sich sogar, was denn der Beitrag wohl mit dem Thema zu tun haben könnte, so zum Beispiel der abstruse «Beauty Garden» von Christophe Robin.

Fesselnde Farben

Attraktiv waren da eher der in einer ganz in Weiss gehaltenen Umgebung gehaltene Beitrag «Der Garten der fesselnden Farben», der in Knallrot und Grün gehaltene Beitrag «Rot sehen» oder die auf Wäscheleinen über einer farblich abgestimmten Unterpflanzung aus Stauden flatternde Unterwäsche des Beitrages «Wäsche in Blumen». Entschieden Farben zeigte auch der Beitrag «Die Farbe der Elemente», der in seiner formalen Prägnanz einen intensiven Dreiklang von Weiss, Rot und Schwarz bot. Ein Garten mit dem in Chaumont gewohnten Esprit war ganz ohne Zweifel auch der «Kopf-Fresser-Garten», erdacht und gemacht von zwei Studenten aus Paris: Sie hatten frei schwingend an Stahlstäbe helm-grosse, farbige Plastikkugeln aufgehängt, in die man seinen Kopf stecken konnte, um dann aus dieser Perspektive heraus den Garten in seinen unterschiedlichen Farbvariationen zu erleben.

Dabei meint man aber seit einigen Jahren zu erkennen, dass pffiffig-witzige Ideen in den Gärten in dem Masse abnehmen, in dem die Zahl der an der Gestaltung der Gärten beteiligten Akteure zunimmt – oft eine Handvoll oder noch mehr Namen, die als Autoren und Verfasser aufgelistet sind. Oder es braucht



mitunter langwierige Erläuterungen, um den Garten in dem von den Gestaltern erdachten Sinne zu begreifen – aber wer nimmt sich dafür wirklich schon die Zeit, bevor er in den Garten geht?

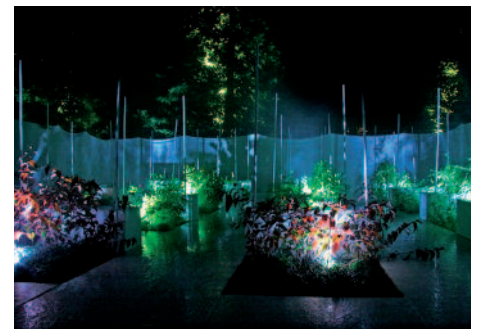
Kunst im Schlosspark

Vor dem Hintergrund (tagsüber) letztlich eher enttäuschender Gartenkreationen in diesem Jahr vermerkt man dankbar, dass in Chaumont über das Gartenfestival hinaus gleichwohl so manches in Bewegung zu geraten scheint, seit im vergangenen Jahr das Schloss, der Park und das Festival organisatorisch in einer gemeinsamen Domaine zusammengefasst sind. Da sind manch gedankliche Grenzen gefallen und auch reale Zäune abgebaut worden, sodass das 2009 für die Domaine formulierte Leitmotiv von «Kunst und Natur» an Konturen gewinnt. Hierzulande entweder als Ort des Gartenfestivals oder aber als Schloss samt Park wahrgenommen, soll sich in Chaumont künftig ja beides verbinden. Mit dem ambitionierten Anspruch, künftig den historischen, bislang vor allem durch weite Rasenpartien und beeindruckende Baumgestalten geprägten Park sowie das Schloss für künstlerische Eingriffe und Interventionen zu

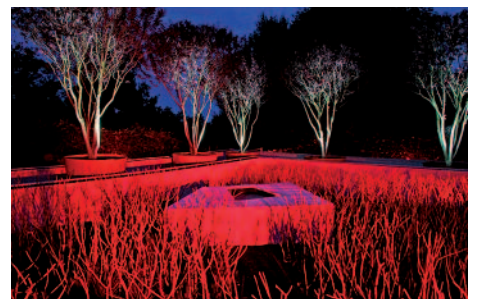
öffnen, sind dort erste Installationen zu sehen, die Schritte zu weit mehr sein sollen – und können. Auch wenn dabei noch längst nicht alles glänzt, was auf der neugestalteten Homepage und in den Katalogen gepriesen wird, bieten die Installationen in der Tat neue Impressionen im Park. Es sind dies die raffiniert aus Holzlatten geformten Spiralkegel von Rainer Gross, die an Italo Calvinos Erzählung «Der Mann in den Bäumen» erinnernden, in einer Platane aufgehängten Leitern von François Méchain oder die in grossformatigen Goldrahmen im Park installierten durchsichtigen Blumenbilder von Dimitri Xenakis und Maro Avrabou. Dass blosse Grösse aber nicht immer auch ein Garant von Qualität ist, zeigen andererseits die grossformatigen Bilder heiliger Bäume aus Indien von Deidi von Schawen, die, in einer verschwiegenen Ecke des Parks platziert, dort erst einmal entdeckt werden wollen – und viele der Besucherinnen doch eher ratlos liessen.

Das in den vergangenen Jahren in den Mienen der Besucher nicht selten erlebte Schmunzeln über witzige Installationen war in diesem Jahr zumindest tagsüber seltener zu sehen – bleibt zu hoffen, dass es im kommenden Jahr wieder neu auftaucht. ■

Karl H. C. Ludwig



«Der Garten der fesselnden Farben» («*Le jardin des couleurs captives*») von Anna Santacreu Felis, Armelle Renard, Dorothée Fischer, Louis Sicard und Sergio Garcia Gasco Lominchar, Spanien. Nachtaufnahme (oben): Eric Sander.



«Die Farbe der Elemente» («*La couleur des éléments*») von Stefan Laport, Gartenlandschaft Berg+Co., sowie Joachim Würster, Lorberg Baumschule, Deutschland. Nachtaufnahme (oben): Eric Sander.

Kunst im Schlosspark: «Malerisch» von Dimitri Xenakis und Maro Avrabou, Griechenland/Frankreich. *Art dans les jardins du château: «Tableaux pittoresques» de Dimitri Xenakis et Maro Avrabou, Grèce / France.*